

Thema: Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz	
<p>Die mit einer Demenz einhergehenden Veränderungen äußern sich in unterschiedlichen Symptomen und beeinflussen vor allem die Interaktion, Kommunikation und Beziehungsgestaltung der Betroffenen. Gelingt es Pflegefachkräften diesen Veränderungen durch Beziehungsgestaltung zu begegnen, wirkt sich dies positiv auf die Lebensqualität der Menschen mit Demenz aus.</p>	
Ziele:	
<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung der person- zentrierten Pflege • Kriteriengestützte Einschätzung der Interaktions- Kommunikations- und Beziehungsbedarfe • Bildung einer Verstehenshypothese • Entwicklung eines Maßnahmenplan zur Interaktions- Kommunikations- und Beziehungsgestaltung und -förderung • Information, Anleitung und Beratung der Menschen mit Demenz und Angehörige • Kontinuierliche Evaluation des Maßnahmenplans und dessen Anpassung 	
Anwendungs- und Geltungsbereich:	
<p>Die Verfahrensweisung gilt für alle Mitarbeiter in unserem Pflegedienst, die an der Pflege von Menschen mit Demenz beteiligt sind. (Pflegefachkräfte, Assistenzkräfte wie Pflegehilfskräfte und Betreuungskräfte)</p>	
Zuständigkeiten:	
Pflegedienstleitung Pflegefachkraft Assistenzkräfte	<ul style="list-style-type: none"> • Koordination der Betreuung der Menschen mit Demenz • Bedarfserfassung, Maßnahmenplan, Evaluation • Information, Anleitung, Beratung • Umsetzung des Maßnahmenplans, Informationsweitergabe an die Bezugspflegefachkraft
Beschreibung:	
1	<p>Kriteriengestützte Erfassung der Unterstützungsbedarfe in der Beziehungsgestaltung, sowie deren Auswirkungen auf die Lebenswelt und Kompetenzen der Menschen mit Demenz</p> <p>Nimmt die Pflegefachkraft beim Erstgespräch oder im Verlauf des pflegerischen Auftrags bei dem Kunden Hinweise, die für kognitive Einschränkung sprechen, wahr, werden diese umgehend dokumentiert.</p> <p>Nimmt eine Assistenzkraft während des pflegerischen Handelns Anzeichen, die für kognitive Einschränkungen sprechen wahr, werden diese unverzüglich an die zuständige Pflegefachkraft weitergegeben.</p> <p>Zur Einschätzung der Beziehungsbedarfe orientiert sich die Pflegefachkraft an den DSM- 5- Kriterien. Neben dem kriteriengestützten Vorgehen beachtet die Pflegefachkraft die vier Elemente des person- zentrierten Handelns und orientiert sich dabei an folgenden Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie interagiert und kommuniziert der Mensch mit Demenz? • Wie gestaltet der Mensch mit Demenz Beziehungen? • Was bezweckt der Mensch mit Demenz mit seinem Verhalten? • Welche Ressourcen hat er? <p>Die Einschätzung wird kontinuierlich im pflegerischen Handeln fortgeführt.</p> <p>Die Pflegefachkraft gibt die identifizierten Hinweise an den Hausarzt weiter damit eine Diagnose bzw. Therapieeinleitung erfolgen kann. Wird bei einem Kunden trotz der Anzeichen einer kognitiven Einschränkung keine Demenz diagnostiziert, ist die Verfahrensweisung nicht anzuwenden. Wird eine Erstdiagnose gestellt, ist diese im Stammbblatt des Kunden zu vermerken.</p>

2	Die mit der Demenz einhergehenden Unterstützungsbedarfe in der Beziehungsgestaltung sind eingeschätzt und dokumentiert.
3	<p>Die Pflegefachkraft plant auf Basis der Verstehenshypothese individuelle Ziele und Maßnahmen.</p> <p>Zunächst beginnt die Pflegefachkraft mit der erweiterten Informationssammlung anhand folgender Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie erlebt der Mensch mit Demenz sich selbst, andere Menschen und seine Welt? • Aus welchem Denken, Fühlen und Erleben heraus ergeben die Verhaltensweisen, Befindlichkeiten und Erscheinungsweisen einen subjektiven Sinn? • Welche Funktion hat die Verhaltensweise, was soll mit dem Verhalten kompensiert werden, auf welche Fragen und Themen ist das Verhalten eine Antwort? <p>Zudem kann die Pflegefachkraft Angehörige als Informationsquelle hinzuziehen und gemeinsam die Biografie des Menschen mit Demenz dokumentieren.</p> <p>Die gesammelten Informationen werden den Symptomen einer Demenz, Persönlichkeitsmerkmalen oder anderen psychiatrischen Erkrankungen zugeordnet.</p> <p>Nachdem die Verstehenshypothese gebildet wurde, entwickelt die Pflegefachkraft gemeinsam mit dem Menschen mit Demenz und dessen Angehörigen Ziele und Maßnahmen. Die Maßnahmen werden gezielt in den Alltag der Menschen mit Demenz integriert. Die Pflegefachkraft erstellt die Maßnahmenplanung unter Berücksichtigung folgender Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lebensweltorientierung • Wahrnehmungsförderung • Wertschätzung und Zuwendung • Spezifische Maßnahmen. <p>Des Weiteren berücksichtigt die Pflegefachkraft die Schwankungen im Verhalten der Menschen mit Demenz und formuliert eine Vielzahl von Maßnahmen, um in jeder Situation adäquat handeln zu können</p>
4	Definierte Ziele und Maßnahmen sind ausführlich und verständlich für alle an der Pflege Beteiligte dokumentiert und werden durchgeführt.
5	In der Pflegedokumentation ist erkennbar, dass die Koordination der Maßnahmen durch eine Pflegefachkraft erfolgt.
6	<p>Die Pflegefachkraft überprüft laufend die Wirksamkeit der beziehungsfördernden und -gestaltenden Maßnahmen und nimmt ggf. Änderungen im Maßnahmenplan vor.</p> <p>Die Pflegefachkraft überprüft die Wirksamkeit der Maßnahmen durch eine person-zentrierte Beziehung zu dem Menschen mit Demenz. Dazu entwickelt sie Fragen zu den Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stimmung und Affekt (Wie ist seine verbale und nonverbale Kommunikation?) • Beziehung und Interaktion (Sucht er Kontakt?) • Bestätigung und Eingebunden-Sein (Welchen Tätigkeiten kommt er nach?) • Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit (Wirkt er unruhig?). <p>Sie sucht im Kontakt mit dem Menschen mit Demenz Anzeichen für Unterforderung (Frustration, Langeweile) und Überforderung (zunehmende Schläfrigkeit) und reagiert darauf. Des Weiteren bezieht sie Informationen von den Angehörigen.</p>

	<p>Stellt die Pflegefachkraft Nebenwirkungen durch die medikamentöse Therapie fest, sind diese umgehend an den behandelten Arzt weiterzugeben, sowie die Betroffenen und deren Angehörigen darüber zu informieren.</p> <p>Die Pflegedienstleitung führt regelmäßig Fallbesprechungen durch in der im Team die Verstehenshypothese hinterfragt und ggf. angepasst wird.</p>
7	Die Ergebnisse der Evaluation, sowie die Anpassungen des Maßnahmenplans sind für alle am Pflegeprozess Beteiligten dokumentiert.
8	<p>Der Mensch mit Demenz und dessen Angehörige erhalten zu folgenden Themen Informationen, Anleitung und Beratung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Krankheitsbild Demenz und Verlaufsformen • Bedeutung der Interaktion, Kommunikation, Beziehungsgestaltung und -förderung in der Versorgung von Menschen mit Demenz • Maßnahmen der Interaktion, Kommunikation, Beziehungsgestaltung und -förderung • Entlastungsangebote für Angehörige und Möglichkeiten der Inanspruchnahme
9	Information, Anleitung, Beratung und die Reaktion des Menschen mit Demenz und dessen Angehörigen sind dokumentiert.
10	Die Pflegedienstleitung sorgt für eine konstante und koordinierte Tourenplanung.
Interne Formulare:	
	<ul style="list-style-type: none"> • Stammbblatt • Ärztliche Dokumentation • Verlaufsprotokoll • Pflegeanamnese und Biografie • Biografie • Individueller Maßnahmenplan / Ablaufplan • Beratungsprotokoll • Pflegeverlegungsbericht
Schnittstellen zu anderen Prozessen:	
	<ul style="list-style-type: none"> • Ärztliche Versorgung (Hausärzte, Neurologen) • Therapieplanung (Ergo- oder Physiotherapeuten) • Personal- und Dienstplanung